

Der Goldmensch.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)
Und Noemi trat dem Kinde des Vaters Abschiedsfluß zu.
Wieder verging ein Tag.
Am Morgen fand sich der erwachende Kranke wieder allein in seiner Stube.

Diese letzte Nacht hatte Noemi bei ihrem Kinde verbracht. Und sie sah dessen Kobestamp und sie preßte ihre Thränen zurück in ihr Herz. Doch ihr doch nicht das Herz drüber brach!

Als sie bei Tamar eintrat, lächelte sie wieder.
„Warst Du kein kleinen Dodi?“ frug der Kranke.

„Ich war bei ihm.“
„Schläft er auch jetzt?“
„Jawohl. Er schläft.“
„D das ist nicht wahr!“

„Ich sage es wahrhaftig; er schläft. . . .!“
. . . . Eben die Minute vorher hatte Noemi dem Kinde die Meinglein zum ewigen Schlafe zugebracht.

Und es war ihr nicht erlaubt, ihren Schmerz zu verathen! Sie mußte vor dem Kranken lächeln.
Nachmittags war Tamar wieder in empfindlicher Stimmung. Sobald die Sonne im Niedergang war, lasteten die Nervenleiden um so schwerer auf ihm. Er rief nach Noemi, die sich in der andern Stube befand.

Noemi eilte herbei und blickte ihn liebevoll an.
Aber der Kranke hatte schlechte Laune und war argwöhnisch.

Am Busen Noemi's steckte eine eingefadete Nähnael mit schwarzer Seide. Er bemerkte sie.

„Ach, Du nährst bereits? Du hast jetzt Zeit dazu? Was für Puzzeug nährst Du Dir?“

Noemi blickte auf ihn und dachte bei sich: „D, des kleinen Dodi Todtenhemd.“

Aber laut sagte sie:
„Ich nähe mir einen Hemdeinsatz.“

Tamar sagte mit verdrießlicher Herbitzt:
„Gütelich, Dein Name ist Weib!“

Und Noemi verzog lächelnd das Gesicht und erwiderte:
„Du hast Recht!“

Wieder dümmerte ein neuer Morgen.
Die Qual der Schlaflosigkeit war über Tamar gekommen. Er konnte seine Augen nicht zum Schlafen zwingen. Und unterdeß plagte er sich stets damit ab, was wohl der kleine Dodi mache. Und stets schickte er Noemi zu ihm hinaus, ob wohl dem Kinde nichts fehle.

Und so oft Noemi hinausging, küßte sie den kleinen Todten auf die Wange und sprach zu ihm liebe, süße Schmei-gelworte, um Tamar, der sie hören konnte, zu täuschen.

„Mein kleiner Dodi, mein lieber Dodi! Schläfst Du noch? Wiehst Du mich noch?“

Und dann kam sie zurück und sagte ihrem Michael, dem kleinen Dodi fehle nichts.

„So lange schläfst das Kind!“ sagte der Kranke, warum weckst Du es nicht endlich?“

„Ich werd's schon wecken“, erwiderte Noemi sanft.
Und dann schlummerte Tamar für eine Minute ein; es war bloß eine Minute Schlaf, aus dem er plötzlich emporstreckte. Er wachte nicht, daß er geschlafen.

„Du, Noemi, sage; der Dodi jagt! Ich höre, daß er gesungen! Doch wie ich vermag der zu singen!“

Noemi drückte sich beide Hände ans Herz und preßte mit übermenschlicher Kraft den Ausbruch des Schmerzes nieder.

Ja wohl, er sang bereits im Himmel! Im Chore der Engel, inmitten der Millionen Herraus; dort hatte er ihn singen gehört!

Gegen Abend schickte Tamar Noemi hinaus.
„Geh, bring den Dodi zur Ruhe. Küsse ihn auch für mich!“ Noemi that dem auch so.

„Was sagte der Dodi?“ fragte er die Wiederkehrende.

Noemi vermochte ihm nicht zu antworten, sie warf sich nur auf ihn und drückte ihm einen Kuß auf die Lippen.

„Das sagte er“, fragte Michael. „Der Liebe!“

Und von diesem Kuße schief er ein. Von seinem eigenen Schlafe hatte ihm das Kind einen Theil geschickt.

Am andern Morgen sprach er aber schon wieder bloß von dem Kinde.

„Tragt den kleinen Dodi hinaus in's Freie. Es taugt ihm nicht, stets in der Stube zu bleiben. Tragt ihn hinaus in den Garten.“

Nun, man bereitete sich ja gerade dazu vor.
Theresa hatte noch in der Nacht das Grab gegraben in der Nähe einer Trauerweide.

„Geh auch Du mit ihm hinaus; bleib mit ihm außen“, ermahnte Michael Noemi. „Ich will unterdessen hier unten schlummern. Ich fühle mich schon sehr wohl.“

Noemi trat aus der Krankenkammer heraus und drehte hinter sich den Schlüssel um; und dann trugen sie den kleinen hemgelegten Engel hinaus und übergaben ihn seiner ewigen Mutter, der Erde.

Noemi wollte nicht, daß man darüber einen Hügel aufschichtete. Wenn Michael ihn sähe, so würde er deshalb trauern, und damit seiner Gesundheit schaden. Statt des Grabhügels bereitete sie um den Stamm des Baumes herum einen flachen Blumengarten und pflanzte in dessen Mitte einen Rosenbaum; einen von jenen, welche Michael selbst gepflanzt, einen Rosenbaum mit reinen weißen Blüten, in die sich sonst keinerlei Färbung mischte.

Dann ging sie zum Kranken zurück.
Timars erstes Wort war: „Wo liegst Du den Dodi?“

„Augen im Garten.“
„Was hat er an?“
„Sein kleines weißes Röschchen mit blauen Bändern.“

„Das sieht ihm sehr gut. Ist er auch recht eingepflegt?“

„Sehr sorgsam. Drei Fuß tief unter der Erde.“

„Bring ihn dann her, wenn Du wieder hinausgehst.“

Bei diesen Worten vermochte Noemi nicht in der Stube zu bleiben. Sie ging nach dem Hof hin, fiel Theresa um den Hals und drückte ihre Mutter mit aller Bluth auf sich; aber sie weinte doch nicht. — Es war ihr nicht erlaubt.

Dann schlich sie sich weiter. Sie ging hin zur Trauerweide, pflückte eine halboffene Knospe der weißen Rosen und lehrte zu Michael zurück; Mutter Theresa folgte ihr.

„Nun, wo ist also der Dodi?“ fragte Tamar ungeduldig.

Noemi aber kniete vor das Bett hin und reichte dem Kranken schalfalt lächelnd — die weiße Rose.

Michael nahm die Rose und noch daran.
„Wie sonderbar!“ sagte er, „diese Rose hat gar keinen Geruch, als wäre sie auf dem Grabe eines Gestorbenen gemacht.“

Noemi stand neben dem Bette auf und ging hinaus.
„Nun?“ sagte Tamar, sich Theresa zwendend.

„Tragen Sie ihr nichts nach“, erwiderte Frau Theresa mit ruhigem, nachsichtigem Tone. „Sie waren lebensgefährlich krank; Dank dem Himmel, sind Sie nun schon wieder am meisten, wenn sie schon im Verschwinden ist. Ich sage Noemi, daß, bevor Sie nicht ganz gesund sein, sie das Kind nicht in Ihre Nähe bringen möchte. Ich habe vielleicht gefehlt; aber aus gutem Willen.“

Michael drückte Theresa's Hand.
„Was haben Sie sehr gut gethan. — Und siehe, ich war so albern, daß mir das nicht von selbst einfiel. Das war wirklich ein kluger Gedanke. Er ist vielleicht gar nicht mehr in der Nebenstube?“

„Nein. Wir bereiteten ihm im Garten eine kleine Behausung.“

Sie lag auch nicht — die Arme!
„Sie sind sehr gut, Theresa! Aber gehen Sie jetzt hinaus zu dem Kinde, und schicken Sie Noemi zurück. Ich werde nicht wieder von ihr verlangen, daß sie den Dodi herbringen soll. Arme Noemi! Aber sobald ich aufgestanden, sobald ich hinausgehen kann, führt Ihr mich zu ihm hin, nicht wahr?“

„Gewiß, Michael!“

Mit dieser frommen Täuschung ließ sich dann Tamar so lange beschwichtigen, bis er endlich das Krankenbett verlassen konnte, nachdem er die Krankheit schon völlig überstanden hatte.

Aber er war doch noch außerordentlich schwach; kaum hatte er Kraft zum Gehen.

Noemi half ihm beim Aufstehen. Auf ihre Schulter sich stützend, verließ er die Stube. Und dann führte ihn Noemi hin an das Bänkchen vor dem Hause, setzte ihn darauf nieder und setzte sich auch zu ihm, indem sie ihren Arm durch den Seinen schob und den Kopf an die Schulter lehnte.

Es war ein schöner warmer Sommernachmittag. Tamar hatte immer das Gefühl, als flüsterte jedes Baumblatt und raunte ihm etwas in's Ohr; als brüchten die summenden Bienen ihm Nachricht zu, als erlangen die Grasbläthe zu seinen Füßen. Alles das fauste ihm jo im Gehirne.

Ein Gedanke aber lang ohne Unterlaß in seinem Kopf. Als er Noemi ins Antlig blickte, erhob sich eine schmerzliche Ahnung in seiner Seele. Gab es in Noemi's Antlig etwas, das unmerklich gewesen wäre?

Er wollte es wissen. — Noemi!
„Was wünschest Du, mein Michael?“

„Liebe Noemi! Sieh auf mich.“

Noemi schlug die Augen langsam empor.
„Wo ist der kleine Dodi?“

Bei diesen Worten ertrug das arme Geschöpf nicht mehr ihr Leiden; sie wendete ihr Martyrherz; dem Himmel zu und beide Hände nach dem hohen Blau ausstreckend, stammelte sie:

„Dort ist er. . . dort ist er!“

„Er starb!“ — küßelte er.

Bei diesen Worten warf sich ihm Noemi an die Brust, und konnte nicht mehr ihre Thränen zurückhalten. Sie schluchzte glühend.

Endlich waren ihre zurückgedrängten Empfindungen zum vollen Durchbruch gelangt.
Tamar zog sie innig an sich und ließ sie weinen.

Es wäre Sarrilgizum gewesen, auch nur Eine dieser Thränen nicht ausweinen zu lassen.
Er selbst weinte nicht; — nein; er war erschüttert, erschrocken.

Er war erschrocken über seine Seltenzgefühle, welche dieses arme, einjame Geschöpf so hoch über ihn erhob.

Erschüttert darüber, daß dies Wesen einen so ungeheuren Schmerz verheimlichen konnte vor demjenigen, den es liebte.

Wie groß mußte ihre Liebe sein!
Und als es sich auseinanders, das arme Geschöpf, blickte es lächelnd zu Tamar empor, wie der Sonnenstrahl aus dem Regenbogen.

„Und Du konntest Das vor mir verheimlichen?“

„Ich bangte um Dich.“

„Du wagtest nicht zu weinen, damit ich nicht sehen sollte, daß Du gewinst?“

„Ich harrete aus, bis ich es durfte.“

„Als Du mir fehltest, warst Du so oft bei ihm, und ich schalt Dich drum!“

„Du hast nichts Liebles gesagt, Michael.“

„Als Du ihm meinen Kuß überbrachst, wußtest Du es, daß es mein Abschiedsfluß war. Als Du sagtest, daß Du Dir Putzeug nährst, hast Du sein Todtenkleid genäht! Und als Du mir in die Augen geschahst, da klinkten Dir im Busen die sieben Schwerter der Gottesmutter!“

„O Noemi, wie sehr bete ich Dich an!“

Und das arme Geschöpf wollte von ihm ja nur, daß er es liebe!

Tamar zog sie sich in den Arm.

Die Baumblätter, die Grasbläthe, die summenden Bienen flüsteren nicht mehr so vernehmlich in seinem Gehirne; er begann seines Kopfes Sinnen zu verstehen.

Nach langem, melancholischem Schweigen sprach er wieder zu ihr:

„Wo habt ihr ihn hinbegraben? Führt mich doch einmal zu ihm.“

„Heute noch nicht“, sagte Noemi, „das wäre noch ein zu weiter Weg für Dich. Aber morgen wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle. Börse vom 2. März 1877. Table with columns: Bankname, Kurs, and other financial data.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein. Monatsversammlung: Dienstag den 6. März 8 Uhr Abends auf dem „Jägerberge.“ Das Präsidium.

Bitterungsbericht vom 3. März. Barometer fällt fast in ganz Deutschland, steigt aber im Osten noch höher als gestern. Westdeutschland allgemein wärmer, Osten kälter; heute Morgen 8 Uhr noch überall Frostmetter, meist trübe oder wolfig, stellenweise neblig.

**Bekanntmachung.**  
In dem Nachgrundstück der Herren Gebr. Nagel zu Dölan ist die Lungensteine unter dem Rindvieh ausgebrochen.  
Actin, den 2. März 1877. Der Amtsvorsteher.  
Otto Hart.

**Sechs und Siebenzigstes Ausschreiben**  
für die  
**Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen**  
pro 2. Semester 1876.

Nr.	Beschreibung	Betrag	
		Mt.	Sh.
Es sind überhaupt erforderlich:			
190,161 Mark 04 Pf.			
und zwar:			
<b>Tit. I. Litt. A.</b>			
An Brand-Vergütungs-Geldern:			
<b>1) Im Regierungs-Bezirk Magdeburg.</b>			
Für den Brand in:			
1.	Wanzleben am 24. Februar 1876	64	29
2.	Burg am 1. Juli 1876 (falter Gewitterschlag)	36	02
3.	Magdeburg am 4. ejd.	150	97
4.	Salzwebel am 7. ejd. (Blitzschlag)	60	—
5.	Stenbal am 9. ejd.	385	—
6.	Dufau am 14. ejd.	87	75
7.	Wietern am 24. ejd.	3048	—
8.	Seehausen 1/2. am 29. ejd.	360	—
9.	Wanzleben am 29./30. ejd.	90	—
10.	Magdeburg am 6. August 1876	90	—
11.	Seehausen 1/2. am 15. ejd.	2956	50
12.	dafelst am 17. ejd.	5400	—
13.	Neustadt b. M. am 17. ejd.	6026	21
14.	Wanzleben am 27. ejd.	1971	60
15.	Egeln am 31. ejd.	1521	75
16.	Burg b. M. am 2. September 1876	75	50
17.	Wegeleben am 4. ejd.	1077	97
18.	Neuhaldensleben am 10. ejd.	81	17
19.	Magdeburg am 20. ejd.	216	—
20.	dafelst am 23. ejd.	300	—
21.	dafelst am 25. ejd.	21	75
22.	Egeln am 28. ejd.	482	75
23.	Magdeburg am 29. ejd.	421	95
24.	Dorfleben am 13. October 1876	75	—
25.	Derenburg am 15. ejd.	8223	60
26.	Stenbal am 27. ejd.	204	—
27.	dafelst am 2. November 1876	4541	—
28.	Salzwebel am 17. November 1876	45	—
29.	Neuhaldensleben am 18. ejd.	1233	01
30.	Magdeburg am 29. ejd.	30	—
31.	dafelst am 29. ejd.	90	—
32.	Dorfleben am 5. December 1876	105	—
33.	Salzwebel am 8. ejd.	18	—
34.	Gardelegen am 15. ejd.	7109	13
35.	Magdeburg am 17. ejd.	76	—
36.	Neustadt b. M. am 21. ejd.	40	43
37.	Magdeburg am 31. ejd.	45	—
Summa im Regierungs-Bezirk Magdeburg		46580	35

Nr.	Beschreibung	Betrag	
		Mt.	Sh.
<b>2) Im Regierungs-Bezirk Merseburg.</b>			
Für den Brand in:			
1.	Belgern am 9. Juli 1876	15	88
2.	Jessen am 17. ejd. (falter Gewitterschlag)	150	—
3.	Lörsgau am 21. ejd.	20215	57
4.	Bahna am 27. ejd. (erster Brand in Folge Blitzschlags)	1875	—
5.	dafelst am 27. ejd. (2. Brand)	133	52
6.	Schlenzig am 27. ejd.	1497	21
7.	Witterfeld am 2. August 1876	33	50
8.	Artern am 5. ejd.	945	—
9.	Wölsjahn am 10. ejd.	12	50
10.	Fehrbungen am 11. ejd.	105	—
11.	Nebra am 13. ejd.	990	—
12.	Mühlberg am 16. ejd.	15705	—
13.	Düben am 22. ejd. (Blitzschlag)	1818	—
14.	Wittenberg am 24. ejd.	44	63
15.	Börzig am 28. ejd.	1904	16
16.	Bahna am 28. ejd.	12600	—
17.	Schlieben am 13. September 1876	1363	50
18.	Halle am 1. October 1876	230	77
19.	Uebigau am 10. ejd.	1755	—
20.	Bahna am 10/11. ejd.	1860	—
21.	Vanschütz am 23. ejd.	12085	86
22.	Uebigau am 28. October 1876	1328	37
23.	Mühlberg am 31. October 1876	27	—
24.	Prettin am 5. November 1876	816	—
25.	Witterfeld am 6. ejd.	53	33
26.	Düben am 8. ejd.	3307	50
27.	Weißfels am 12/13. ejd.	2970	—
28.	Leuchern am 13. ejd.	2326	92
29.	Belgern am 17. ejd.	124	50
30.	Remberg am 17. ejd.	13	50
31.	Nebenwerda am 19. ejd.	873	—
32.	Remberg am 2. December 1876	1433	48
33.	Schlieben am 4. ejd.	324	—
34.	Remberg am 15. ejd.	1351	40
35.	dafelst am 21. ejd.	96	62
36.	Sohennmüssen am 29. ejd.	195	—
Summa im Regierungs-Bezirk Merseburg		90330	72

Für die Redaction verantwortlich C. Kobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

**3) Im Regierungs-Bezirk Erfurt.**

Nr.	Beschreibung	Mt.	Sh.
Für den Brand in:			
1.	Erfurt am 10. Juli 1876	45	—
2.	Elrich am 25. ejd. (falter Gewitterschlag)	86	75
3.	Schleusingen am 31. ejd.	3435	—
4.	dafelst am 14. August 1876	17160	—
5.	Sachsa am 23. ejd.	1377	59
6.	Weißensee am 30. September 1876	135	—
7.	Nordhausen am 1. November 1876	107	88
8.	Erfurt am 12. ejd.	75	—
Summa im Regierungs-Bezirk Erfurt		22422	22
Hierzu		90330	72
Merseburg		46580	35
Magdeburg		159333	29
Summa Tit. I. Litt. A.		159333	29

Nr.	Beschreibung	Mt.	Sh.
<b>Tit. I. Litt. B.</b>			
1.	An Vergütungen für niedergelegte Mauern, Planen etc.	823	55
<b>Tit. II.</b>			
1.	An Prämien, Belohnungen und Ersatz für Vöschgeräthschaften	1500	—
<b>Tit. III.</b>			
1.	An Gebühren für Abschätzungen und Taxrevisionen, soweit solche der Societät zur Last fallen	476	89
<b>Tit. IV.</b>			
1.	An Administrationskosten	1500	—
<b>Tit. V.</b>			
1.	An Tantieme für Einziehung der halbjährlichen Feuer-Societäts-Beiträge	4339	30
<b>Tit. VI.</b>			
1.	An außerordentlicher Beihilfe zur Verbesserung u. Vermehrung der Vöschgeräthschaften	1500	—
<b>Tit. VII.</b>			
1.	An Remunerationen der Magisträte für Bearbeitung der Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Angelegenheiten	17178	50
<b>Tit. VIII.</b>			
1.	An Localmiete, Aufwartung und Heizung	338	—
<b>Tit. IX.</b>			
1.	An Porto- und Stundungsgebühren	303	43
<b>Tit. X.</b>			
1.	Insgesamt	2868	08
Summa		190161	04

Wenn nun die ganze Concurrenz-Summe der beitragspflichtigen Gebäude 271,205,670 M beträgt, so wird der Beitragsfuß pro II. Semester 1876 auf 8 Pfennige von jedem Hundert Mark Concurrenz-Summe festgesetzt und sind hiernach von der Stadt Halle a/S. von ihrer vollen Concurrenz-Summe von 2,773,850 Mark überhaupt 2219 Mt. 8 Pf. beizutragen und an die hiesige Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Kasse einzufenden.  
Merseburg, den 10. Februar 1877.

**Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction.**  
v. **Liedeman n.**  
Vorstehendes Ausschreiben bringen wir hiermit zur Kenntniß der betheiligten Hausbesitzer mit dem Bemerken, daß die Einziehung der Beiträge von den einzelnen Unterrenten in bisheriger Weise erfolgen wird.  
Halle, den 24. Februar 1877.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Mitglieder der **Genossen-Strancten-Kasse der Feuerarbeiter, als: Schlosser, Feilenhauer, Sporer, Büchsen- u. Windenmacher, Schmiede, Messer-, Nagel-, Zeug-, Flann- und Kupferschmiede, Gürtler, Gelb- und Rothfärber, Zinnarbeiter, Klempner, Grob- und Klein-Mahler, Adler und Schleifer** werden hierdurch aufgefordert, zur Wahl des Ausschusses, zur Abnahme der Rechnung u. Dienstag den 6. März cr. Abends 8 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen.  
Halle, den 27. Februar 1877.  
Der Magistrat.

Die Lichtstärke des südlichen Leuchtgases betrug im Monat Februar 13,4 Waltrafkerzen und 33,3 Grad des Erdmann'schen Gasprüfers; sie war demnach 0,3 Waltrafkerzen größer, als das vorgeschriebene Normalmaß.  
Halle, den 3. März 1877.  
Das Anratorium der Gasanstalt.

**Bekanntmachung.**  
Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852, betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupen-Nestern, mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche bis zum 15. März cr. das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches in Anwendung gebracht werden müßten.  
Halle, den 1. März 1877.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Ein Local zu Restauration mit Damenbedienung** wird bald zu mieten gesucht. Adr. unter L. 20 in der Exped. d. Bl. abzug.  
**Größere Locale** zu seinem Café werden bald zu mieten gesucht. Offerten unter A. 16 in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein Local zu 100—120 M wird von einzelnen Leuten sofort oder zum 1. April gesucht. Näheres Exped. d. Bl. erbeten.  
Gesucht zum 1. April ein kleines Familienlogis (2 Stuben, Kammer nebst Zubehör) von ruhigen Leuten. Gest. Offerten unter M. F. in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse hier abzugeben.  
Eine Wohnung zu ca. 60—70 M wird zum 1. April zu mieten gesucht, Schmeerstraße oder in deren Nähe. Offerten unter J. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Gesucht zum 1. April eine möblierte Stube oder Stube und Kammer mit ungenirtem Eingang für e. einzelnen Herrn. Offerten unter M. A. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Eine möbl. Stube in der Nähe des Marktes zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. P. 5 in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein leeres Zimmer wird sogleich oder zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter G. Nr. 633 nehmen Hausstein & Bogler, gr. Märkerstraße 7, entgegen.